

Im Oktober 1944 überschritt die Rote Armee in Ostpreußen erstmals die Reichsgrenze. Massaker unter der Zivilbevölkerung verbreiteten panische Angst vor den Sowjetsoldaten. Im Januar 1945 begann die sowjetische Winteroffensive. Bei der Evakuierung der Bevölkerung im eiskalten Winter versagten die NS-Behörden weitgehend. Der Befehl zur Räumung von Gebieten kam meist viel zu spät. Dahinter stand die zunehmend wahnhafte Idee, dass der Vormarsch der Roten Armee auf deutschem Boden gestoppt werden könnte. Jeder Quadratmeter Boden sollte verteidigt werden. Eigenmächtige Flucht vor der nahenden Front konnte mit dem Tode bestraft werden. Wenn endlich der Evakuierungsbefehl gegeben wurde, konnte die Eisenbahn nur die wenigsten Flüchtenden aufnehmen. Die meisten flohen zu Fuß oder mit Pferd und Wagen bei Temperaturen von bis zu minus 30 Grad. Allein von 200.000 zu Fuß Flüchtenden aus Breslau sollen 90.000 erfroren sein. Ein Großteil der Flüchtlinge wurde von russischen Panzern eingeholt. Diese fuhren mutwillig in Flüchtlingstrecks. Unzählige Zivilisten wurden erschossen, wohl Hunderttausende Frauen von sowjetischen Soldaten vergewaltigt. Die Küstenanrainer versuchten über das gefrorene Haff und mit Schiffen über die Ostsee zu flüchten. Tragödien spielten sich beim Untergang torpedierter Flüchtlingsschiffe ab, für die der Name der versenkten „Wilhelm Gustloff“ zum Synonym wurde.

Dies ist nur eine von vielen Episoden der Vertreibungen des 20. Jahrhunderts, und doch eine ganz besondere, denn es ist die unsere – die Vertreibung der Deutschen.

Die Wanderausstellung „Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“ behandelt aber auch noch andere Flucht-Themenbereiche, hier einige Stichworte: Türken, Armenier und Griechen Juden in Deutschland ab 1933, Polen, Ukrainer und das Baltikum, die bereits erwähnten Deutschen am Ende des 2. Weltkriegs, Zypern 1963/64 und 1974/75, Finnische Karelier 1939/40–1944, Italiener am Ende des 2.WK und Jugoslawien in den 90 Jahren.

Die Schau zeichnet anhand von Texttafeln, Fotografien, Karten, persönlichen Objekten und Zeitzeugenberichten die Schicksale von über 30 Völkern nach, die im 20. Jahrhundert von Flucht und Vertreibung in Europa betroffen waren.

.



Die Wanderausstellung „Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“ wurde am 26. Oktober 2026 in Neuss eröffnet.

Veranstalter ist der Bund der Vertriebenen (BdV) – Kreisverband Neuss mit seinem ersten Vorsitzenden Gerhard Hosenberg.

Die Schirmherrin der Ausstellung ist Landrätin Katharina Reinhold.

Die Ausstellung im Landratsamt Rhein-Kreis Neuss, Oberstraße 91, 41460 Neuss ist bis zum 7. Dezember 2026 zu sehen.

Hier Bilder von der Ausstellungseröffnung:

Der Allensteiner Gerhard Hosenberg Kreisvorsitzender des BdV Neuss holte die Ausstellung nach Neuss.


ERZWUNGENE WEGE.
Flucht und Vertreibung im Europa
des 20. Jahrhunderts
rhein
kreis
neuss
Straßenverkehrsamt
CHECK-IN


Tallinn
Stockholm
ESTLAND
RUSSLAND
Riga
LETTLAND
LITAUEN
Memel
Klaipéda
OSTSEE
Wilna
Vilnius
Kopenhagen
Kaunas
Minsk
Dnjepr
Königsberg
Kaliningrad
Gdingen
Gdynia
Memel
Allenstein
Olsztyn
Danzig
Gdańsk
WEISS-
RUSSLAND
Kolberg
Kołobrzeg
Hamburg
Stettin
Szczecin
Białystok
Elbe
Bug
Thorn
Toruń
Weichsel
Brest
Brèst
Warschau
Warszawa
Amsterdam
Berlin
Oder
Posen
Poznań
POLEN
Kiew
Łodź
Rhein
Zamość
Grenze Deutsches Reich
1937
Köln
DEUTSCHLAND
Breslau
Wroclaw
Kattowitz
Kattowice
Lemberg
L'viv
UKRAINE
Prag
Praha
Krakau
Kraków
TSCHECHIEN
Brünn
Brno
SLOWAKEI
Tschernowitz
Černivci
Pressburg
Bratislava
Wien
Donau
München
Budapest
ÖSTERREICH
UNGARN
Bern
RUMÄNIEN
Deutsche
Deportation von
Russlanddeutschen
nach Sibirien,
Kasachstan
und Mittelasien
Laibach
Ljubljana
Zagreb
Bukarest
ITALIEN
Belgrad

Der Völkermord an den Armeniern 1915/16



Die Massaker und Deportationen der armenischen Bürger des Osmanischen Reiches werden von der Mehrheit der Historiker und Genozidforscher als Völkermord gewertet. Türkische Regierungen bestreiten allerdings seit 1923 das Ausmaß und die Zielgerichtetheit der Verfolgung, verweisen auf die Dynamik der Kriegshandlungen sowie auf eigene Opfer. Die Deportationen und Massentötungen der Armenier im jungtürkischen Staat sind jedoch belegt und bezeugt, nicht zuletzt durch die zahlreich im Osmanischen Reich vertretenen deutschen Diplomaten.


Die Vertreibung der Deutschen
Ende des Zweiten Weltkriegs
Deutschlands früherer Osten



Die Mitra des Metropoliten Chrisostomos von Smyrna (1867–1922), der 1922 bei der Zerstörung von Smyrna getötet wurde.
National Historical Museum, Athens, Inv. Nr. 3832

Männerturnverein
Gumbinnen 1864
Inhaber der silbernen
Königsmedaille von 1914

Gumbinnen, den 19. Mai 1933.

Herrn Kaufmann
Joseph Cohn
Gumbinnen
Königstr.

Sehr geegrter Herr Cohn!

Nachdem die Deutsche Turnerschaft den Arierparagraphen in ihre Satzungen aufgenommen hat, sehen wir uns veranlaßt, Sie in unserer Mitgliederliste zu streichen. Wir danken Ihnen für Ihre bisherige Mitarbeit und zeichnen

hochachtungsvoll,

Der Vorstand des Männerturnvereins Gumbinnen.

1. Vorsitzer — Oberturnwart

Kassenwart — Schriftwart



Gerhard Hosenberg mit den Mitgliedern unserer Kreisgemeinschaft


OSTSEE
LITAUEN
Memel
Klaipéda
Kopenhagen
Wilna
Vilnius
Kaunas
Minsk
Dnjepr
Memel
Königsberg
Kaliningrad
Gdingen
Gdynia
Danzig
Gdańsk
OSTPREUSSEN
Allenstein
Olsztyn
Kolberg
Kołobrzeg
POMMERN
WEISS-
RUSSLAND
Hamburg
Stettin
Szczecin
WESTPREUSSEN
Białystok
Bug
Thorn
Toruń
Weichsel
Warschau
Warszawa
Brest
Brèst
Elbe
Berlin
Oder
Posen
Poznań
POLEN
Kiew
Łodź
WOLHYNIEN
Breslau
Wrocław
Grenze Deutsches Reich
1937
Zamość
SCHLESIEN
Kattowitz
Kattowice
UTSCHLAND
SUDETENLAND
Lemberg
L'viv
UKRAINE
Krakau
Kraków
Prag
Praha
TSCHECHIEN
ZIPS
GALIZIEN
Tschernowitz
Černivci
Brünn
Brno
HAUERLAND
KARPATEN
UKRAINE
SLOWAKEI
BUKOWINA
Pressburg
Bratislava
Wien
Donau
SATHMAR
BESSARABIEN





Oben: Die Massenflucht aus Ostpreußen im Januar 1945 fand bei tiefem Schnee und eisigen Temperaturen statt.
Ostsee-Archiv Heinz Schön, Bad Salzuflen

Links: Da die großen Schiffe auf Reede ankern, werden die Flüchtlinge und Verwundeten mit kleineren Booten und Prähmen zu den Schiffen befördert.
Ostsee-Archiv Heinz Schön, Bad Salzuflen

Unten: Auf der Halbinsel Hela. Selbst kleine Kriegsschiffe werden zu Flüchtlingstransportern.
Ostsee-Archiv Heinz Schön, Bad Salzuflen



Vertreibungen unter polnischer Verwaltung

Im Juli 1944 hatten die Sowjetführung und die provisorische polnische Regierung in Lublin ein Geheimabkommen über die neue polnische Westgrenze geschlossen. Beiden war daran gelegen, bis zur ersten Nachkriegskonferenz der Siegermächte in den an Polen fallenden deutschen Gebieten unumkehrbare Fakten zu schaffen und möglichst viele Deutsche zu vertreiben. Schon im März 1945 übergaben die Sowiets die deutschen Ostprovinzen an die polnischen Behörden. Zu deren ersten Maßnahmen gehörte die Umbenennung von Orten und Straßen. Per Dekret verloren die Deutschen sämtliche Rechte sowie ihr Vermögen. Die verbliebenen Deutschen mussten überwiegend Zwangsarbeit leisten, ein Teil wurde in Lager gesperrt, ein Teil in die UdSSR verschleppt.

Auf der Potsdamer Konferenz behauptete Stalin zunächst, östlich von Oder und Neiße gäbe es keine Deutschen mehr, da alle vor der Roten Armee geflohen seien. Tatsächlich befanden sich trotz der Vertreibungen noch mehrere Millionen Deutsche in diesen Gebieten. Das Potsdamer Protokoll forderte daher die „Überführung der deutschen Bevölkerung nach Deutschland auf geordnete und humane Weise". Jedoch konnte davon keine Rede sein. Die Deutschen wurden Schritt um Schritt bis 1948 in Güterzügen vertrieben, soweit ihnen nicht noch die Flucht nach Westen gelang. Erst in den letzten Monaten des Jahres 1947 verbesserten sich die humanitären Bedingungen für die Transporte.



Ein Treck deutscher Flüchtlinge aus dem Generalgouvernement auf dem Weg durch Schlesien, Herbst 1944.
Sudetendeutsches Archiv, München

Flucht der deutschen Zivilbevölkerung vor der Roten Armee

Im Oktober 1944 überschritt die Rote Armee in Ostpreußen erstmals die Reichsgrenze. Massaker unter der Zivilbevölkerung verbreiteten panische Angst vor den Sowjetsoldaten. Im Januar 1945 begann die sowjetische Winteroffensive. Bei der Evakuierung der Bevölkerung im eiskalten Winter versagten die NS-Behörden weitgehend. Der Befehl zur Räumung von Gebieten kam meist viel zu spät. Dahinter stand die zunehmend wahnhafte Idee, dass der Vormarsch der Roten Armee auf deutschem Boden gestoppt werden könnte. Jeder Quadratmeter Boden sollte verteidigt werden. Eigenmächtige Flucht vor der nahenden Front konnte mit dem Tode bestraft werden.

Wenn endlich der Evakuierungsbefehl gegeben wurde, konnte die Eisenbahn nur die wenigsten Flüchtenden aufnehmen. Die meisten flohen zu Fuß oder mit Pferd und Wagen bei Temperaturen von bis zu minus 30 Grad. Allein von 200.000 zu Fuß Flüchtenden aus Breslau sollen 90.000 erfroren sein. Ein Großteil der Flüchtlinge wurde von russischen Panzern eingeholt. Diese fuhren mutwillig in Flüchtlingstrecks. Unzählige Zivilisten wurden erschossen, wohl Hunderttausende Frauen von sowjetischen Soldaten vergewaltigt. Die Küstenanrainer versuchten, über das gefrorene Haff und mit Schiffen über die Ostsee zu flüchten. Tragödien spielten sich beim Untergang torpedierter Flüchtlingsschiffe ab, für die der Name der versenkten „Wilhelm Gustloff" zum Synonym wurde.


ΘΕΠΙΤΑΦΙΟΣ ΘΡΗΝΟΣ
ΜΝΗΣΘΗ ΤΗ ΤΟΝ ΔΟΥΛΟΝΣ ΜΑΡΚΟ
ΜΕΤΑΣΥΜΒΙΑΣ ΚΕ ΤΩΝ ΤΕΚΝΩΝ




Europa
rhein
kreis
neuss


Krieg und Vertreibung im ehemaligen Jugoslawien: das Beispiel Bosnien und Herzegowina
Die Kriege beim Zerfall Jugoslawiens waren die
handlungen in Europa seit dem Zweiten Weltk
Menschen kamen dabei ums Leben, Millionen ve
dauerhaft ihre Heimat. Die Fernsehbilder von Me
in Kroatien, Bosnien oder im Kosovo gaben dem
Vertreibung, das die Geschichte Europas im 20.
zieht, beklemmende Aktualität. Nach der Euphorie
Fall des Eisernen Vorhangs wirkten entfesselte Gew
liche Exzesse wie Massenvergewaltigungen oder de
Bosniern in Srebrenica 1995 um so verstörender. In
anderen Ländern Europas riefen sie die Erinnerung
bungstraumata wach. Gleichzeitig bestärkten die Ere
Balkan Menschen in ganz Europa, Vertreibung als
völkerrechtlich zu ächten.
Das Königreich der Serben, Kroaten
lawien (Land der
Donaum
nun
Se
UNGARN
RUMÄNIEN
BOSNIEN HERZEGOWINA
SERBIEN
BULGARIEN
MONTENEGRO
ALBANIEN
ATISCHES MEER


Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen und Deportationen der Polen, der Ukrainer und im Baltikum 1939–1949
Von der Vertreibung zur Vernichtung
Unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1.9.1939 begann die NS-Führung, Ghettos für die polnischen Juden einzurichten. Im Herbst 1939 wurde ein Stadtteil von Warschau zum Auffanglager für die vertriebenen Juden aus den deutsch besetzten Gebieten Polens erklärt. 1941 radikalisierte sich die NS-Rassenpolitik von der Konzentration zur Vernichtung der Juden. Den Beschluss zur systematischen Ermordung aller Juden im deutschen Herrschaftsbereich fasste die deutsche Führung wahrscheinlich im Sommer 1941, etwa zeitgleich mit dem Angriff auf die Sowjetunion. Auf der so genannten Wannseekonferenz am 20.1.1942 ging es nur noch um die technische Durchführung des millionenfachen Mordes. Bereits Ende 1941 begann in KZ Auschwitz die fabrikmäßige Ermordung der Juden durch Gas.
Die Darstellung der Ermordung der europäischen Juden ist nicht Thema dieser Ausstellung. Die Ausstellung zeigt stattdessen den schrittweisen Prozess der Vertreibung bis zum Holocaust.
Der Hitler-Stalin-Pakt 1939


Zwangsumsiedlungen, Vertreibungen
und Deportationen der Polen, der
Ukrainer und im Baltikum 1939–1949


1
3
6
8
9
10

ANZEIGE



Preußische Allgemeine

Eine Stunde, die Ihnen niemand nimmt

Jede Woche fundierte Berichte, Hintergründe und Einordnungen zu Politik, Wirtschaft, Geschichte und Kultur.

Zeit für das Wesentliche
In Ruhe lesen. Fakten verstehen.

Flexibel lesen
Print oder digital – wie es zu Ihnen passt.

Exclusiv nur für Prämien-Abonnenten
Suchen Sie sich eins von 8 Geschenken aus

Internationale Perspektiven

Geschichte & Kultur

Orientierung in komplexen Zeiten

Unabhängig. Klar. Fundiert